

Der Courier.

Saalkische Zeitung



für Stadt

und Land.

In der Expedition des Saalkischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

Nro 126.

Salle, Sonntag den 14. März
Zweite Ausgabe.

1852.

Der „Courier, Saalkische Zeitung für Stadt und Land“, das Landrathliche Kreisblatt des Saalkreises, eröffnet mit dem 1. April d. J. ein neues vierteljährliches Abonnement. Wir bitten unsere geehrten Leser um rechtzeitige Bestellung

für das zweite Quartal.

Die Expedition, die Knapp'sche Sort.-Buchhandlung am Markt, die Herren Kaufleute Brodtkorb (Neumarkt) und Seiffert (Klausthor), so wie auch alle königlichen Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/2 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Seite oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Hannover, Frankfurt a. M.). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Rußland und Polen (Warschau). — Spanien (Madrid). — Belgien (Brüssel). — Italienische Staaten (Turin, Neapel, Palermo). — Dänemark (Kopenhagen). — Vermischtes.

Erste Kammer.

43. Sitzung am 12. März. (Schluß).

Die Kammer tritt mit 98 Stimmen gegen 40 der Ansicht der Kommission bei. Bei einigen späteren Punkten wird von der Linken Bloß auf die im Kommissionsbericht selbst im Namen der Minorität angeführten Gründe hingewiesen.

In Bezug auf die beiden von der Kommission (und der Kammer) anerkannten Verfassungsänderungen hat dieselbe zwei Zusätze zu §. 42 und 105 der Verfassung vorgeschlagen, welche ohne Debatte von der Majorität angenommen werden. Dieselben sind in folgendem besondern Entwurf enthalten:

„Entwurf eines Gesetzes“.

Zusätze zu den Art. 42 und Art. 105 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 betreffend.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c. verordnen unter Zustimmung beider Kammern, was folgt:

§. 1. Dem Artikel 42 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 tritt folgender Zusatz hinzu: Ueber die Rechte und Pflichten der Lehn- und Erbschulzengüter bestimmt die Gemeinde-Gesetzgebung.

§. 2. Dem Artikel 105 Satz 2 tritt folgender Zusatz hinzu: Ueber die Ernennung der Gemeinde-Vorsteher in der Rheinprovinz bestimmt die Gesetzgebung über die dortige Gemeinde-Verfassung.

Der Präsident motivirt hierauf, daß er die Abstimmung über die Gemeinde-Ordnung schon heute auf die Tagesordnung gesetzt habe, während eigentlich die zweite Abstimmung über die Verfassungs-Änderungen vorangehen sollte, durch die Nothwendigkeit in Rücksicht auf die Zeit. v. Gerlach protestirt gegen die Motivirung. Die Bedenken Risler's sucht Brüggemann durch einen Vorbehalt in Bezug auf die betreffenden Paragraphen des Gesetzes zu beseitigen. Stahl meint, die Linke sei inkonsequent, wenn sie nicht verlange, daß die Verfassungs-Änderungen erst von der zweiten Kammer und der Regierung genehmigt seien, ehe das Gemeindegesetz beschlossen werde, also könne das Gemeindegesetz jedenfalls nur mit einem Vorbehalte heute beschlossen werden. Die Kammer beschließt, schon heute die Redaktion des Gesetzes vorzunehmen.

Man schreitet demnach zur Abstimmung über die redigirten Gesetz-Entwürfe in einer höchst summarischen Weise, und werden dieselben fast ohne alle Bemerkung, die G. D. für Westphalen und die Rheinprovinz bei namentlicher Abstimmung mit 82 gegen 47 und 76 gegen 51 angenommen.

Schluß der Sitzung 2 1/4 Uhr. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Berlin, den 10. März. Die Finanz-Kommission der Zweiten Kammer hat zur Erörterung des Gesetz-Entwurfs, betreffend die Zeitungssteuer, heute ihre vorletzte Sitzung gehalten. Es wird nunmehr unverzüglich zur Ausarbeitung des sehr umfangreichen Berichts geschritten werden. Zur Verbesserung und Genehmigung des Berichts sündet also dann noch eine letzte Kommissions-Versammlung statt. Die Verabreichung im Plenum der Kammer dürfte schwerlich vor dem 25. d. M. beginnen, und wird aller Voraussicht nach mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es wäre damit allein der Termin schon erreicht, welcher ursprünglich für die praktische Durchführung des Besteuerungs-Gesetzes anberaumt war. Und noch stehen dann die Vorberathung und die Plenarberatung von Seiten der Ersten Kammer aus. Es heißt unter solchen Umständen sicherlich nicht zu viel behaupten, wenn wir die gesammte parlamentarische Erledigung der Regierungs-Vorlage bis mindestens zu Ende April hinauschieben. — Dieser Tage ist in Westphalen der Vater des Regierungs-Präsidenten v. Metternich in Potsdam gestorben. Da Herr v. Metternich den Wunsch hegen soll, die Verwaltung der ererbten Güter selbst zu übernehmen, so dürfte eine baldige Erledigung der Regierungs-Präsidenten's Stelle in Potsdam bevorstehen. — Man will aus mannichfachen Andeutungen, welche in der letzten Zeit aus Paris hieher gelangt, entnehmen, daß der Präsident der Republik ernstlich mit dem Gedanken umgehe, noch im Verlaufe dieses Frühjahrs sich die Kaiserkrone aufzusetzen. Die Diplomatie scheint bereits sehr eifrig mit dieser Frage beschäftigt zu sein. Wir würden die uns zugekommenen Mittheilungen nicht gerade einer besondern Erwähnung werth halten, wenn dieselben nicht einer sonst sehr gut unterrichteten Quelle entsaamen. — Zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Karl wird dem Vernehmen nach auch eine größere militärische Festlichkeit stattfinden. Zu derselben soll das 12. Regiment, dessen Chef bekanntlich Sr. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist, aus sei-

nen Standquartieren in Sorau und Frankfurt a. O. nach Berlin und Umgegend gezogen werden. (M. C.)

Berlin, den 11. März. Ueber die vielbesprochenen Petitionen auf Befreiung der Verfassung hat jetzt die Petitionskommission der 2. Kammer Bericht erstattet. In Bezug auf die Stettiner Petition, welche verlangt, „daß der König als selbstständiger, oberregierender, nur Gott und den Gesezen der Gerechtigkeit, Ehre und Moral verantwortlicher Landesherz erklärt werde“, die Minister nur ihm und den Landesgesezen verantwortlich seien, ein „Staatsrath“ mit der Berathung der Geseze, Kontrolle der Finanzen, dem Recht der Beschwerde und Anklage der Minister und Beamten betraut, und einem „Ständehause“, aus Wahlen der Korporationen und Stände hervorgehend, die gleichen Befugnisse und das Recht des Gesezvorschlags übertragen werde, in Bezug auf diese Petition erklärt die Kommission, „daß die Petenten mit den Theoretikern, deren sie in ihrer Eingabe gedenken, wie Lob des Wohlmeinens, so auch Schwäche des Dogmatismus theilen.“ Die Kommission sei einer Rekodifikation der gesammten Staatsverhältnisse nicht minder abhold, wie einer Kodifikation derselben, „indem Verfassungen als Organismen wohl beschrieben, aber nicht vorgeschrieben und das Recht nicht sowohl gemacht als empfangen werden solle.“ Die Kommission erkennt auch „die Berechtigung der Empfindungen“ an, welche „mit patriotischer Trauer den Weg betrachten, auf welchem Preußen aus dem Zustande patriarchalischer Regierung in den einer rechtlich begrenzten Ordnung übergetreten ist“, sie hat sich aber auch mit Entschiedenheit dazu bekannt, daß dieser Schritt nicht rückwärts gethan werden könne, und daß, was einmal Recht geworden, als solches auch anerkannt und geachtet und als der gelegte Grund weiterer Fortbildung betrachtet werden müsse. Zwei andere gleichartige Petitionen, aus Prignau und der Ostpreignitz, von 67 Landeuten und 104 Städten unterzeichnet, wollen, daß der König die Zügel der Regierung allein wieder in die Hand nehmen und nur, wo er eines Rathes bedürftig sei, sich an die getreuen Stände wenden möge. Ueber alle diese Petitionen ist die Kammer zur Tagesordnung übergegangen.

— Wie die „D. R.-Z.“ meldet, hat Herr Heinrich v. Arnim gegen seine neuliche Verurtheilung appellirt.

Berlin, den 12. März. Das Bundespreßgesez ist noch nicht begraben. „Es ist irrig — läßt sich das „Dresdn. Journ.“ aus Frankfurt schreiben — wenn Blätter erzählen, die Preßfrage sei bereits beseitigt. Sie bildet vorerst noch den Gegenstand privater Verhandlungen. Der von den Preßfachmännern ausgearbeitete Entwurf normativer Bestimmungen für eine gleichförmige Regelung der Preßgesezgebung in Deutschland ist noch gar nicht als Antrag in die Bundesversammlung eingebracht worden, sondern wurde durch Vermittelung des Präsidialge sandten der Regierung zu dem Behufe vorgelegt, daß sie ihn einer Prüfung unterzögen und die Ergebnisse dieser Prüfung hierher gelangen ließen. Ihre Bemerkungen darüber sollten einer erneuten Berathung des Entwurfs durch die Fachmänner zu Grunde gelegt werden. Wie ich vernehme, haben sich schon mehrere Regierungen über den Entwurf hierher erklärt.“ — Auch die „R. Pr. Z.“ bemerkt heute: Die preußische Regierung hat es abgelehnt, eher sich über den von dem Bundespräsidialge sandten Grafen Thun den Gesandten sämtlicher Bundesregierungen überreichten Entwurf, betreffend die normativen Bestimmungen für die Preßgeseze der Einzelstaaten, zu äußern, bevor nicht dieser Entwurf in seiner letzten Redaktion den sämtlichen Fachmännern zur schließlichen Berathung, resp. Beschlußnahme vorgelegen hat. Es werden demgemäß die Fachmänner, denen jetzt auch noch ein fünfter (vielleicht sächsischer) zugetreten ist, ihre Berathungen wieder aufzunehmen und schließlich zu beendigen haben.

— Das „C. B.“ hält es zwar für unzweifelhaft, daß der Minister von Westphalen für jetzt noch sein Portefeuille behält, fügt aber hinzu: „ob aber bei Schluß der gegenwärtigen Kammeression nicht noch ein Rücktritt des körperlich sehr angegriffenen Herrn Ministers erfolgen möchte, ist eine andere Frage.“

— Die vor kurzer Zeit allerdings ziemlich plötzlich erfolgte Rückkehr des englischen Gesandten Lord Bloomfield auf seinen hiesigen Posten hat mehrfach zu politischen Konjekturen Anlaß gegeben. Wie das „C. B.“ vernimmt, ohne Grund. Der Lord verbleibt übrigens auch unter dem neuen Ministerium auf seinem Posten.

Hannover, den 10. März. Das Gerücht von der, Seitens Hannovers angeordneten, Berufung eines Flotten-Kongresses in der hiesigen Residenz ist vollkommen begründet. Es sind die Regierungen der sämtlichen deutschen Bundesstaaten, jedoch mit Ausnahme von Oesterreich und Preußen, zu den fraglichen Kongreßverhandlungen eingeladen worden, und soll, wie uns versichert wurde, die Zusage der Bethheiligung allseitig bereits eingelaufen sein. Der Zeitpunkt der Eröffnung des Kongresses ist bis jetzt nicht völlig genau bekannt; es wird jedoch vermuthet, daß derselbe nicht über die letzten Tage des gegenwärtigen Monats hinaus verschoben sein wird. — Die Gerüchte über wahr scheinliche abermalige Veränderung im Ministerium erhalten sich und werden von Unterrichteten von Tage zu Tage weniger bestritten. (B.-Z.)

Zu Frankfurt a. M. ist man, wie die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ von dort berichtet, der Ansicht, daß die Wiederherstellung der schweizerischen Verhältnisse, wie sie durch die Erklärung vom 20. November 1815 völkerrechtlich festgestellt worden, verlangt werden wird. Die eigenmächtige Umgestaltung dieser Verhältnisse soll dem Bernehmen nach nicht anerkannt werden.

Frankreich.

Paris, den 10. März. Obgleich die Gerüchte von dem Ministerwechsel und dem Mißverständnisse mit General St. Arnaud widerlegt wurden, so ist doch jetzt mehr als je eine Umänderung zu gewärtigen, und es ist namentlich von der Ernennung des Generals Canrobert zum Kriegsminister und des Herrn Turgot zum Gesandten in London die Rede. Neben diesen Widersprüchen ist die internationale Politik des Präsidenten noch räthselhafter. — Bei dem vorgefertigen Diner im Elysée ward Lord Cowley durch die Aufmerksamkeit und Zuwendung des Präsidenten ausgezeichnet, und die daselbst anwesenden Engländer Lord Poltimore, Lord Grey, Lord Douglas waren über die freundlichen Aeußerungen desselben entzückt, — und heute macht die Nachricht von der plötzlichen Ankunft des Grafen Balowski in Paris die beunruhigendsten Rnthmasuren rege. Der Vorwand der Familien-Angelegenheiten genügt nicht, die Befürchtungen eines bedeutenden Mißverständnisses mit England zu beseitigen. Die Schweizer Angelegenheit kann nicht als die Ursache einer unerwarteten Spannung gelten; denn L. Napoleon wird in der Entscheidung dieser Frage nicht Rußland und England zugleich gegen sich haben wollen. Und wie sehr er auch ein zweideutiges Spiel gegenüber den fremden Mächten in dieser Angelegenheit führen mag, so ist doch meine gestrige Angabe von der friedlichen Austragung der Differenz mit der Schweiz bestätigt; sie ist die letzte Phase des diplomatischen Verkehrs, und dahin lautende Instruktionen wurden dem Herrn Salignac-Fenelon zugefandt. Die Ausweisung der französischen Flüchtlinge nach einer konfidentell mitgetheilten Liste des französischen Geschäftsträgers soll die Grundlage der Ausgleichung mit der Schweiz bilden.

Dies ist die gut verbürgte Nachricht, und sie erhält durch den Umstand mehr Kraft, daß in einer Berathung L. Napoleon's mit mehreren Generalen die freundschaftliche Beziehung zu der Schweiz aus militairischen Rücksichten für die unbekanntesten Eventualitäten der Zukunft von dem Präsidenten als sehr wichtig anerkannt wurde. Was auch den Aus schlag für den Umschwung der Politik gegenüber der Schweiz gegeben haben mag, so ist es unzweifelhaft wahr, daß sie in der letzten Zeit durchaus eine friedliche Wendung genommen hat. Ist dies gegründet, wie ich zu verbürgen Ursache habe, was kann der Grund eines Mißverständnisses mit England sein? — Ich glaube, er ist in den launigen Anwandlungen des Präsidenten, die seine diplomatische Tragweite haben können, zu suchen; immerhin muß ich aber hier der ziemlich accredittirten Angabe erwähnen, daß von der französischen Regierung die Durchsicht und Modifikation der Wiener Traktate leghin angeregt, und, wie es heißt, in England die dahin gehende Mittheilung mit Mißtrauen empfangen wurde.

Paris, den 10. März. Der „Constitutionnel“ bespricht heute in einem längeren Artikel die Zusammensetzung des gesetzgebenden Körpers, und macht Persony Komplimente, daß es ihm gelungen sei, die Ein tracht der höchsten Staatsgewalten durch die Ernennung einer dem Prinz-Präsidenten ergebenden Kammer für 6 Jahre sicher zu stellen. Was die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers anbelangt, so gehören 79 derselben der ehemaligen Nationalversammlung an. Die der Regierung gerade nicht unbedingt ergebenden Mitglieder schätzt man auf 80. An der Spitze derselben, die man die Unabhängigen nennen kann, steht de Morny. An ein feindliches Auftreten Seitens derselben ist natürlich nicht zu denken. Ein Theil der Unabhängigen soll übrigens die Absicht haben, unter Montalembert's Leitung eine scharfe Opposition zu machen. — Dr. Veron veröffentlicht heute einige Zeilen in dem „Constitutionnel“, in welchem er die Gerüchte über die Ausdehnung der Detroitlinie bis zu den Festungswerken von Paris widerlegt. „Man verbreitet noch das Gerücht, daß die Barrieren von Paris bis zu den Festungswerken ausgedehnt werden sollen“, sagt Veron in diesem Artikel. „Wir können versichern, daß diese Nachricht einer jeglichen Begründung entbehrt. Diese Frage ist zwar der Gegenstand einer ernstlichen Prüfung gewesen, die Behörden haben aber erkannt, daß die Ausführung einer derartigen Maßregel den größten Theil des Reichthums zu Grunde richten müßte und der Stadt Paris ebenfalls schaden würde, da dieselbe gezwungen werden würde, ein ungeheures Terrain zu pflastern und zu unterhalten.“ — Die Ernennung des Deputirten Villault zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers erregt die Zufriedenheit des „Siecle“, welcher denselben als den unermüdeten Gegner Guizot's nennt und als den Repräsentanten einer liberalen Politik betrachtet. Er hebt besonders hervor, daß Villault über de Morny gestiegen habe, dessen Gegner er bei dem Votum der Satisfais Louis Philipp's gewesen sei.

Großbritannien und Irland.

London, den 10. März. Wie es scheint, ist hier die Bildung einer neuen Partei, oder vielmehr die Vereinigung der Peelite, Radikalen, irischen Katholiken, einzelnen Whigs, unter Führung des Sir J. Graham, im Werke, um gleichzeitig gegen die Tory-Verwaltung und Lord J. Russell's Politik zu kämpfen.

Rußland und Polen.

Aus Kalisch vom 9. März schreibt das „Korrespondenzblatt aus Böhmen“: Der fürchtbare Brand des Stathaltereigebäudes in der Krakauer-Vorstadt zu Warschau (Nr. 117) brach am 5. März um 3 Uhr Morgens aus und hat trotz der Anstrengungen der Löschmannschaft und des Militärs nicht nur im Verlaufe des Tages gewüthet, sondern währte auch noch in der Nacht und am folgenden Tage und legte ein zunächst stehendes Privathaus ebenfalls in Asche. Das Stathalterei-

gebäude war eine Zierde Warschaws und in demselben hatten mehrere Abtheilungen des Administrationsraths des Königreichs Polen, das Archiv, die Kanzlei und die Adelslegitimationskammer ihren Sitz, so wie denn auch die Chefs der betreffenden Abtheilungen in diesem umfangreichen Gebäude ihre Wohnung hatten. Doch gelang es den unermülichen und vortrefflich organisirten Löschmannschaften unter dem Oberstlieutenant Hanke, das Archiv und alle unerlässlichen Papiere zu retten. Der Fürst v. Warschau war fast fortwährend bei der Stätte des Brandes anwesend.

Spanien.

Madrid, den 4. März. Es sollen auf das Neue in den Vereinigten Staaten Pläne gegen Cuba gemacht werden und sich zu dem Ende eine Gesellschaft unter dem Namen des Estrella (Stern) gebildet haben, an deren Spitze Rossuth stehen soll. Es dürfte daher an der Zeit sein, an die weitere Bewaffnung Cuba's zu denken.

Belgien.

Brüssel, den 11. März. Der Generalleutnant Jazykoff, Geheimerath des Kaisers von Rußland, ist angekommen und im Hotel de l'Univers abgestiegen.

Brüssel, den 11. März. Auf die Andeutungen einer Korrespondenz der „Allg. Z.“, daß französische Emigranten im Lande herum reifen, um die Bevölkerung der Industriebezirke einem Anschluß an Frankreich gewogen zu machen, bemerkt das „J. de Bruxelles“: „Es sollte uns nicht wundern, daß einige neue Abenteuer von Bisquons-tout förmlich unsere Bevölkerung bearbeiten, die sie nicht mit sich fortziehen konnten, als sie keine Maste trugen! Allein sie werden dasselbe Schicksal, wie ihre Vorgänger finden, das heißt, das Gefühl der Nationalität und der Unabhängigkeit, das unter den Belgiern so lebhaft ist, wird ihre Veruche als ohnmächtig darstellen.“

Italienische Staaten.

Turin, den 8. März. In Casari sind, obgleich die Aufregung der Gemüther noch fortdauert, weitere Excesse nicht vorgekommen. General Durando hat sich mit Spezialvollmachten versehen von Cagliari dahin begeben. (E. D.)

Nizza, den 4. März. Mehrere hier weilende britische Offiziere haben Befehl erhalten, sich auf ihre Posten theils in der Marine, theils im Landheere zu begeben. Einige sind sogleich abgereist. (E. D.)

Palermo, den 5. März. Das englische Admiralschiff ist mit Parker am Bord aus Malta hier eingelaufen. (E. D.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. März. In beiden Abtheilungen des Reichstags kam gestern die Adress-Angelegenheit zur Sprache. Im Landsting waren es die Abgeordneten M. P. Brune, Riertegaard, Krabbe, Köster und Laug, die in der gestrigen Sitzung den Adressentwurf einbrachten; im Volksting stand derselbe gestern zur ersten Verhandlung. Die Debatte wurde in der Vormittags-sitzung nicht geschlossen und in Folge dessen wurde eine Abend-sitzung anberaunt. Die Tribünen und Zuschörersplätze waren am Morgen voll besetzt; die Minister des Auswärtigen, des Innern und des Kultus, der Justiz, der Finanzen und der Marine waren zugegen, bevor noch die Sitzung eröffnet wurde. Kampmann begann die Verhandlung mit der Motivirung der Adresse: er verwies auf die am 1. December v. J. fast einstimmig in beiden Things angenommenen motivirten Tagesordnungen und auf den Widerspruch, in dem mit diesen die Bestimmungen der königlichen Bekanntmachung vom 28. Januar ständen; alle Hoffnungen seien getäuscht und keine Rechtfertigung dafür liege vor. Die Regierung habe selbst die von ihr befohlene Politik gewählt, zu den Mitgliedern derselben könne der Reichstag also unmöglich Vertrauen hegen. Der Minister des Auswärtigen entgegnete: das Ministerium stehe hier in einer misslichen Lage; es sei sich bemüht, einen redlichen Willen zu haben, man könne indeß nicht verlangen, daß es sich erheben solle, um über seine eigene Tächtigkeit sich auszusprechen. Würde des Ministeriums Wille für schlecht erklärt, so würde es schweigen. Die Tächtigkeit, die erforderlich sei, müsse nicht nur eine theoretische, sondern auch eine praktische sein, d. h. die Tächtigkeit für Dänemark zu wählen, was in dem gegenwärtigen Augenblicke sich erreichen lasse. Wenn in der Adresse das Mißtrauen gegen das Ministerium auf dem Umstand begründet sei, daß keine zufriedenstellende Aufklärungen gegeben seien, so müsse er, der Minister, daran erinnern, wie er seiner Zeit alle die Aufklärungen ertheilt hätte, die eben sich hätten ertheilen lassen. Die Unterhandlungen schwebten noch immer, so lange die deutschen Großmächte nicht ihrem Mandanten, dem Bundestage, Rechenschaft abgelegt hätten, und so lange könnten auch weitere Mittheilungen nicht gemacht werden. Augenblicklich arbeite man hin auf eine europäische Anerkennung der Integrität des Reichs, und das königliche Ministerium, das dies am besten zu beurtheilen im Stande sein müsse, nehme an, daß auch dieser Sache durch Vorlage der Aktenstücke geschadet werden würde. Was die Einführung der gemeinsamen Verfassung betreffe, so würden die Grundzüge derselben dem Reichstage vorgelegt werden, allein die betreffende Zeitbestimmung müsse der Regierung überlassen bleiben. Die Regierung müsse zögern, bis vom Auslande nichts mehr zu fürchten sei. Dem Auslande gegenüber dürfe man die Sache nicht den Schein gewinnen lassen, als wolle man die Erledigung irgendwie präjudiciren. Die Politik des März-Ministeriums habe schon im November 1848 nach Lord Palmerstons Vorschlägen modificirt werden müssen: man habe so viel als möglich zu behaupten gesucht; jetzt sei man so weit gekommen, daß Europa aufgehört habe, Schleswigs und Holsteins Vereinigung zu fördern, und daß

die Großmächte vorläufig die Integrität des Reichs garantirt hätten. Mehr habe sich augenblicklich nicht erreichen lassen. Es würde mit großer Gefahr verbunden sein, wenn das Ministerium jetzt abtreten müßte; während später dies nicht in demselben Maße der Fall sein würde. Herr Grundtrog, Schack und Otterström suchten diesen Beantwortungen des Ministers ihr Gewicht zu nehmen und die Adresse zu unterstützen, Isjering erklärte sich sehr bestimmt gegen dieselbe. Lehmann wollte unter der Bedingung die Verwerfung der Adresse, falls die Regierung bestimmt zusagen wolle, daß sie ihren Verfassungsentwurf noch dem gegenwärtigen Reichstage vorlegen würde; ein solches Versprechen erfolgte indeß nicht. Clavien schloß die Vormittagsdebatte mit einem wie „Jaedrel.“ sagt, theils beifühenden, theils warmen und männlichen Vortrag. Ueber den Ausfall der Abend-sitzung die Blätter noch keine Nachricht. (S. N.)

Bermischtes.

Die große Seeschlange ist gefangen, getödtet und eingefalzen! In der „Newport Tribune“ findet, wess nicht glauben will, einen ausführlichen und authentischen Bericht über dieses wunderbare Abenteuer, datirt vom „Bord des Ballfischfahrs Monongahela aus New-Bedford, zur See, den 6. Februar, acht Tagfahrten weit von Bonoe, befördert durch die gute Brig „Jipiy“ u. s. w.“ gezeichnet von Charles Seabury, Master. Die heroische That wurde vollbracht am 13. Januar, 3 Grad südlicher Breite, 131 Grad 50 Min. westlicher Länge und macht durch die romantischen Gefahren und Mühsale, mit denen sie verknüpft war, dem Unternehmungsgesitt so wie dem poetischen Sinn der Yankee's alle Ehre. Die einzigen zwei Furchtsamen an Bord, welche die Theilnahme am Kampfe ablehnten, waren — Engländer! Die übrigen Seelente stiegen unverzagt in die ausgefetzten Boote und harpuniten das Ungeheuer, welches von Weitem einem männlichen Ballfisch glich; es flüchtete nach dem Meeresgrund, festgehalten an 6000 F. langen Leinen, und kam erst nach 16 Stunden auf die Oberfläche, wo es durch einen 10 bis 15 Minuten langen kramphastigen Todeskampf Himmel und Meer in Schrecken versetzte. Wie 1000 schwarze Riesenräder kreisten die Schlangenringe ihres Leibes vor den Augen der Yankee's-Helden, und einen Ton gab sie von sich, wie man ihn nie gehört, so überirdisch, unterirdisch, grauenhaft, daß Einem das Blut in den Adern gerann. Nachtragen müssen wir, daß beim ersten „Rencontre“ zwei Mann vor Schreck über den Anblick des Schlangenkopfs beinahe von Sinnen kamen und ins Meer sprangen; der „Master“ aber traf die Bestie mit seiner Lanze grad durch die Pupille des linken Auges, nach welchem Tellsschuß sie sich zur Ruhe begab. Kurz, der „Kampf mit dem Drachen“ in Schiller's Romanze ist Kinderpiel gegen diesen Strauß gewesen. In der genauen und für Naturforscher höchst interessanten Beschreibung der Riesenschlange hat Mr. Seabury wenig übertrieben; das Unthier ist bloß 103 Fuß 7 Zoll lang, dafür aber sehr dick, da der Hals 19 Fuß 1 Zoll im Umfang mißt; dabei führte es 94 daumengroße scharfe Zähne im Rachen. Das Einfammeln der Knochen dauerte 3 Tage, den Kopf hat der Master einsalzen lassen, doch fürchtet er, daß der Gestank eine Seuche an Bord erzeugen könnte. — So ist denn die große Seeschlange, welche seit Jahren in der Journalistik beider Hemisphären gesucht hat, glücklich zu ihren Vätern versammelt; wir fürchten nur, daß sie Nachkommen hinterlassen hat, welche in den nächsten Parlamentsferien an den Küsten Irlands und Amerikas wieder auf Gaströle erscheinen werden.

Mathematische Aufgaben aus dem praktischen Leben.

Lösungen

Die Quadratreite (Nr. 29) ist:

$$x = \sqrt{\frac{1}{2} (a^2 + c^2 \pm \sqrt{4(a^2b^2 + a^2c^2 + b^2c^2 - b^4)} - (a^2 + c^2)^2)}$$

Nr. 30 ist richtig gelöst von Fr. Gneiß (Halle) und Zul. Grono (Eisleben). Der Radius des gesuchten Kreises ist von diesen

$$= \frac{2\sqrt{2}}{6\sqrt{2}} r$$

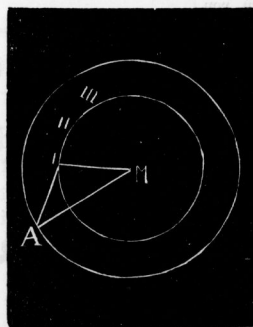
angegeben worden. Etwas einfacher ist noch der Ausdruck

$$\frac{\sqrt{2}-1}{3\sqrt{2}-1} r$$

31. Aufgabe.

Die Peripherie des inneren von zwei concentrischen Kreisen ist in n gleiche Theile getheilt, wie groß ist die Summe der Quadrate aller Linien, welche einen Punkt (A) des äußeren Kreises mit den Theilpunkten (I), (II), (III) \dots des inneren verbinden? (Die Summe $(AI)^2 + (AII)^2 + (AIII)^2 + \dots$ ist constant und läßt sich durch n und die Radien (R) und (r) beider Kreise allein bestimmen. Die Winkel MAI, MAII, MAIII \dots müssen zwar mit in die Rechnung gebracht werden, lassen sich aber auch wieder daraus entfernen.

Dr. Wiegand.



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntniß des theilnehmenden Publikums:

1) daß alle vom unterzeichneten Gerichte eingeforderten Kosten pünktlich binnen der den Schuldner gestellten Fristen unter Vorzeigung der Zahlungs-Aufforderung an unsere Salarienkasse einzuzahlen sind, widrigenfalls sofort die Rückstände auf die Executionsliste gebracht und exekutorisch beigetrieben werden müssen;

2) daß Zahlungsfristen nicht vom Kosten einziehenden Boten bewilligt werden können, sondern beim Gerichte ausdrücklich nachzuforschen sind, und nur dann erteilt werden können, wenn sie wegen des höheren Betrages der Kosten und der — durch amtliche Atteste zu bescheinigenden — dermaligen Lage des Schuldners begründet erscheinen, und wenn zugleich der Schuldner seine Bereitwilligkeit durch eine sofortige Abschlagszahlung bethätigt;

3) daß unsere Boten angewiesen sind, über diejenigen Gerichtskosten, welche auf die Executionsliste gebracht und von den Schuldner ihnen bei der Executions-Anführung oder Vollstreckung gezahlt werden, Quittungen auf gedruckten Formularen zu erteilen, und daß die Zahlung solcher zur Execution gestellten Kosten an unsere Boten nur dann als gültig erachtet und gegen nochmalige Zahlung schügen kann, wenn die Zahlung durch eine gedruckte Botenquittung nachgewiesen wird;

4) daß alle Kosten der Regel nach unmittelbar zu unserer Kasse gegen eine vom Rentanten und Kontroleur gemeinschaftlich auszustellende Quittung einzuzahlen sind, und daß sie nur insofern an unsere Boten gezahlt werden dürfen, als diese dazu schriftliche Anweisung vorgeigen; so wie

5) daß unsere Boten auch bei Executionen in Parteifachen eine Summe über zwölf Thaler in Empfang zu nehmen nur dann berechtigt sind, wenn sie im Executions-Befehle dazu ausdrücklich ermächtigt worden, und daß daher beim Mangel einer solchen Ermächtigung die Zahlung an den Boten lediglich auf Gefahr des Zahlenden geschieht, und diesen von seiner Schuld gegen den Gläubiger noch nicht befreit.

Halle a./S., am 20. Februar 1852.

Königliches Kreisgericht.

(gez.) v. Koenen.

Bekanntmachung.

Als gerichtliche Sachverständige sind seit 1. März v. J. verpflichtet worden:

1) für ärztliche Angelegenheiten:

Herr Dr. med. Lähr, 2. Arzt der Königl.

Provinzial-Irrenheilanstalt,

Herr Privat-Dozent Dr. med. Meckel

v. Dembsbach hier,

2) für Baulichkeiten:

Herr Maurermeister August Traugott

Berner hier,

was zur Kenntniß des theilnehmenden Publikums gebracht wird.

Halle a./S., am 7. März 1852.

Königliches Kreis-Gericht.

Angebotene Pachtung.

Der Gasthof zu Kindeleben, $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt Gotha an einer Kreuz-Straße gelegen, soll mit den darauf ruhenden Gerechtigkeiten, so wie 106 Acker sehr gutes Land und Krait vom 1. April d. J. an auf 3 oder 6 Jahre verpachtet werden. Da die Gebäulichkeiten zur Gastwirtschaft und Oekonomie fast alle neu erbaut, und eine Schützengesellschaft jährlich ihre Schießübungen und Bogenschießen daselbst hält, so wird derselbe von Gotha und der Umgegend aus viel besucht, und bietet deshalb jedem Gast einen angenehmen Aufenthalt. Pachtliebhaber können sich an Unterzeichneten in portofreien Briefen wenden, wo ihnen das Nähere mitgeteilt werden soll.

Gotha, den 12. März 1852.

J. E. Frischmuth, Commissionair.

Pâte Pectorale

von Apotheker **George** in Epinal.

Schachtel 6 Sgr. oder 36 kr. Schachtel 8 Sgr. oder 28 kr.

zu haben in der Schnittabhandlung von **A. F. Vila**, große Steinstraße Nr. 181, in **Merseburg** bei **Hermann Klingebell**, in **Eisleben** bei **Julius Reichel**, in **Hettstedt** bei **Wilh. Dammann**, in **Bitterfeld** bei **Julius Stüker**.

Den letzten Nachrichten zufolge erklärt Herr **George** in **Epinal**, daß die von Herrn **J. W. Händler** hier verkauften **Pâte pectorale** auch sein Fabrikat sind.

Halle, den 10. März 1852.

Güterverkauf in Westpreußen.

Eine aus 10,000 M. Morgen bestehende Herrschaft, wovon 5800 M. unterm Pfluge, zur Hälfte Weizenboden, 460 M. Wiesen, 3500 M. gut bestandener Wald, größtentheils Buchen und Eichen, 200 M. See u. Ziegelei und Kalbfrennerie, soll für 95,000 Thlr. mit 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Ein 6600 M. Morgen großes Rittergut, wovon 1500 M. guter Boden unter dem Pfluge, 4500 M. schlagbarer kieferner Hochwald, 300 M. schnittige Wiesen und 300 M. See, mit Schneide- und Mahlmühle, hübschen Gebäuden, Ziegelei u. an einem schiffbaren Fluße gelegen, der den Abfuß des Holzes erleichtert, soll für 80,000 Thlr., mit 30,000 Thlr. Anzahlung, verkauft werden.

Nähere Auskunft darüber erteilt **L. Finger** in Halle.

Ein Areal von 670 bis 700 Magdeburger Morgen Wiesen — hier und in dem nächsten Saalthal gelegen — soll einem geschickten Maulwurfsfänger auf mehrere Jahre in Afford gegeben werden, weshalb Lufttragende sich an die Herren Rittergutsbesitzer **Gerischer** in **Posewitz**, oder an Herrn **Berther** in **Bürchhausen**, oder an den Herrn **Deconomen Grafe** hier wenden wollen.

Camburg a./S., im März 1852.

Der Ausschuß des ökonomischen Vereins.

Verkauf.

Mehrere Schock Aepfel- und Birn-Bäume zum Fortpflanzen, auch wilde Aepfel- und Birn-Stämme sind zu verkaufen in **Börmlich** Nr. 16.

In bester Waare empfiehlt:

Esparsette.

Luzerne.

Klee Saat, roth und weiß.

Eine neue Sendung von den schönsten

böhm. Bettfedern.

Beste Qualität englisch leinen

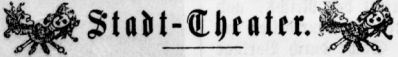
Garn.

Die Muster von den neuesten

Tapeten.

F. W. Giebner

in **Cönnern.**



Sonntag, den 14. März:

Ein deutscher Krieger.

Schauspiel in 3 Akten von **Bauernfeld.**

Montag, den 15. März,

zum zweiten Male:

Abrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Akten. Frei nach **Scribe**

und **Legouvé** von **Jh. Grands.**

A. Döbbelin.

Von diesen gegen alle Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich sich erproben und bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Halle** acht

bei **Merseburg** große Steinstraße Nr. 181, in **Merseburg** bei **Hermann Klingebell**, in **Eisleben** bei **Julius Reichel**, in **Hettstedt** bei **Wilh. Dammann**, in **Bitterfeld** bei **Julius Stüker**.

A. F. Vila.

Bremer Cigarren, alte abgelagerte Waare, bei **Adalbert Kossier** in **Cönnern.**

Tesching-Gewehre, ohne Pulver zu schießen, empfiehlt

Adalbert Kossier in **Cönnern.**

Getreidepreise.

Magdeburg, den 12. März. (Nach Wispeln.)
Weizen 53 — 59 Thlr. Gerste 36 — 40 Thlr.
Koggen 56 — 59 „ Hafer 23 — 26 „
Kartoffel-Spiritus, bei 14,400 % Falles 364 — 1 Thlr.

Wittenberg, den 10. März.
Weizen . . . 2 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf.
Koggen . . . 2 „ 14 „ 5 „
Gerste (große) 1 „ 26 „ 3 „
Gerste (kleine) — „ — „ — „
Hafer . . . 1 „ 5 „ — „

Bitterfeld, den 6. März.
Weizen 2 thlr. 15 sgr. — pf. bis 2 thlr. 18 sgr. 9 pf.
Koggen 2 „ 13 „ 9 „ bis 2 „ 20 „ 3 „
Gerste 1 „ 20 „ — „ bis 1 „ 21 „ 3 „
Hafer 1 „ — „ — „ bis 1 „ 5 „ — „

Eilenburg, den 3. März.
Weizen 2 thlr. 18 sgr. 9 pf. bis 2 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Koggen 2 „ 16 „ 3 „ bis 2 „ 20 „ — „
Gerste 1 „ 22 „ 6 „ bis 1 „ 23 „ 9 „
Hafer 1 „ — „ — „ bis 1 „ 5 „ — „

Deffau, den 6. März.
Weizen 2 thlr. 17 sgr. 6 pf. bis 2 thlr. 20 sgr. — pf.
Koggen 2 „ 13 „ 9 „ bis 2 „ 17 „ 6 „
Gerste 1 „ 20 „ — „ bis 1 „ 22 „ 6 „
Hafer 1 „ 2 „ 6 „ bis 1 „ 5 „ — „

Bernburg, den 8. März.
Weizen 53 — 60 Thlr. Gerste 35 — 41 Thlr.
Koggen 56 — 60 „ Hafer 25 — 27 „

Stettin, den 12. März, 2 Uhr — Min. Nachm.
Weizen ohne Geschäft, still. Roggen Frühjahr 57, 58 gefordert, 57 Br., 56 G., Mai/Juni 58 Br., Juni/Juli 58 Br. Mühl März/April 9 1/2 bz., Herbst 10 1/2 bz. Spiritus Frühjahr 13 1/2 bz., Juni/Juli 12 1/2 bz.

Hamburg, den 12. März, 2 Uhr 43 Min. Nachm. Getreidebörsen. Roggen ruhig, Danzig 120, 21pf. 93 gemacht. Weizen stille aber fest. Del 18 1/2, 19 1/2, eher Br. Kaffee ohne Umlag, unverändert. London, lang, 13 Mt. 7 Sch., 13 Mt. 7 1/2 Sch.; kurz, 13 Mt. 8 1/2 Sch., 13 Mt. 9 Sch. Amsterdam 35 60. Wien 186 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle: am 12. März Abds. 6 Uhr am Unterpegel 7 F. 6 Z. am 13. März Morg. 6 Uhr am Unterpegel 7 F. 6 Z.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg: am 12. März, am 11. — Zoll, am neuen Pegel 7 Fuß 11 Zoll.

Magdeburg, den 12. März.	Hf.	Brief.	Geld.
Preuß. freiwillige Anleihe	5	—	—
Staats-Schuld-Scheine	3 1/2	—	—
Berein. Dampfschiff-Stamm-Act.	—	18	16
do. Prior-Actien	5	89	—
Magdeburg-Leipz. Stamm-Actien	4	—	—
do. do. Prior-Actien A.	4	100 1/2	99 1/2
do. do. do. B.	4	—	—
do. Halberst. Stamm-Actien	4	—	145
do. do. Prior-Actien	4	100 1/2	99 1/2
do. Wittenb. Stamm-Actien	4	—	—
do. do. Prior-Actien	5	103 1/2	—
Amsterdam kurze Sicht	—	144	—
do. 2 Monat	—	—	—
Hamburg kurze Sicht	—	151 1/2	—
do. 2 Monat	—	150 1/2	—
Frankfurt kurze Sicht	—	—	—
do. 2 Monat	—	56 16	56 12
Preuß. Friedrichs'or	—	—	113 1/2
Auständisch Gold à 5 Thlr.	—	110 1/2	109 1/2

Druck der Waisenhaus- u. Buchdruckerei.